

## SCHULPROJEKT

## Die Helfer brauchen selbst Hilfe

Matthias Eigel war nun auf Haiti und hat den Fortgang beim Bau einer Schule in der Provinz Dano besichtigt. Dabei wurden aber auch einige Probleme deutlich.

BIETIGHEIM-BISSINGEN/DANO

VON JULIA SCHWEIZER

Es war eines der prägendsten Erlebnisse, das Matthias Eigel bei einem seiner ersten Besuche auf Haiti hatte. In einem Schulgebäude sah er einen derart großen Riss, dass man mit dem Arm habe durchgreifen können – immer noch sichtbare Folgen des schweren Erdbebens im Jahr 2010. Zudem wurde der Unterricht für rund 200 Kinder in einem Raum abgehalten, der nur etwa doppelt so groß wie seine Bürofläche im Erdgeschoss eines Häuschens in der Bietigheimer Altstadt gewesen sei. Nicht nur deshalb sei für ihn klar geworden, dass er dort helfen wolle.

Seitdem engagiert er sich, und seit 2013 gibt es auch den Verein „Haiti wir helfen“, um in der Provinz Dano eine Schule für knapp 250 Kinder zu bauen. Das Vorhaben, mit dem nicht nur für die nötige Bildung, sondern auch für Essen und sauberes Wasser sowie Arbeit gesorgt werden soll, bezeichnet er als „sehr erfüllend“ und „eine riesige Verantwortung“ – doch alles andere als einfach.

## Unterricht in Blechhütte

Das musste er gerade vor wenigen Tagen feststellen, als er zu einem längeren Aufenthalt in der Provinz war. Denn dass das Schulgebäude wie geplant im September fertig wird, ist fraglich. 20000 bis 30000 US-Dollar fehlten, so die Schätzung von Eigel, je nachdem, ob man noch einen einfachen Verputz auf die Wände mache, und wie viele spartanische Sitzmöbel, Kreide, Hefte und Bücher man anschaffe. 60000 Euro hat der Verein bislang investiert, insgesamt waren für alle Pläne das Doppelte kalkuliert, unter anderem inklusive eines Wasserreservoirs. „Wir sind massiv auf weitere Unterstützer angewiesen“, so Eigel. Denn momentan laufe zwar der Unterricht in provisorischen Räumen – teils in einer Kirche aus Wellblech –, und es arbeiten auch einige Lehrer ohne Bezahlung. Doch er fürchtet, dass manche Eltern, wenn die Zustände anhalten, ihre Kinder dann nicht mehr zur Schule schicken oder sie noch weitere Wege in dem schwer zugänglichen Gebiet in Kauf nehmen müssen.



Matthias Eigel bei seinem Besuch auf Haiti mit einem der Kinder, das einmal „seine“ Schule in Dano besuchen soll.

Fotos: privat

Das Geld für den Bau kommt aus Spenden. Großbeträge seien da willkommen, wenngleich er auch viele kleinere bekomme, so Eigel. Auch deshalb geht es immer nur voran, wenn wieder ein gewisser Betrag zusammengekommen ist. Koordiniert wird die Arbeit vor Ort von einem Bauingenieur, der einst selbst eine aus Spenden finanzierte Schule von Anneliese Gutmann besucht hat. Sie leistet schon seit Jahren in dem Karibikstaat Hilfe und hat für ihr Engagement unter anderem das Bundesverdienstkreuz erhalten. Auch in das Projekt in Dano ist sie einbezogen und koordiniert die Auszahlungen.

## Stärkere Beteiligung gefordert

Wie wichtig jemand vor Ort ist, und nicht 7000 Kilometer entfernt, hat Eigel nun erfahren. Und gelernt, die Menschen dort stärker in die Pflicht zu nehmen. Wenn es etwa die Mauer am Rand des Geländes geben soll, müsse das Dorf mit anpacken, und sich nicht nur auf die Hilfe von außen verlassen, sagt Eigel, der auch schon selbst Steine geschleppt hat.

Das habe aber nichts damit zu tun, dass die Bewohner nicht wollten, sondern habe mit einer „gewachsenen Mentalität“ zu tun. „Die Grundhaltung ist: Der, der mehr hat, gibt an andere ab“,



Eigel packt auch selbst mit an.

so Eigel. Hintergrund sei auch die Geschichte des Landes, mit einem früher auf Lebenszeit gewählten Präsidenten, Korruption und fehlendem Vertrauen. Letzteres sich zu erarbeiten, sei eine große Herausforderung.

Doch auch das habe ihm sein einwöchiger Aufenthalt – zusammen mit dem Sohn eines Freundes, der im Internet (Blog über [www.haiti-wir-helfen.de](http://www.haiti-wir-helfen.de)) über den Aufenthalt berichtet und sich auch um Spendenaktionen kümmert – gebracht. Er sei eingetaucht in die haitianische Welt und wurde in die Familie des



Bei einem der Termine auf der Baustelle für die Schule und mit Kindern.

Pastors integriert, der für die Gäste so reichlich Essen auffahren ließ, wie es sonst kaum jemand habe. Eigel wäre schon mit weitaus weniger zufrieden gewesen, Luxus sei auch für sein Projekt nicht denk- und machbar.

Und für die Schulkinder sei wichtig, dass sie überhaupt etwas zu essen bekommen in dem bitterarmen Land. Viele hätten weite Wege zurückzulegen und gingen deshalb früh aus dem Haus – oder der Blechhütte –, oft nur mit einer Banane oder einem kleinen Fladenbrot. Und seien natürlich schnell hungrig. „Wenn der Kör-

per nicht funktioniert, funktioniert auch der Kopf nicht“, so Eigel, der bei seinem Besuch auch das eine oder andere Kind gesehen hat, das mit dem Kopf auf dem Tisch da saß.

Doch es gab auch viele erfüllende Momente. Bei Besuchen und auf den Fahrten unterwegs sei ihnen oft zugewunken worden, ein Signal, dass die Menschen sich freuten, dass sich jemand für sie interessiere. „Und ich habe ein Stück weit auch Dankbarkeit gespürt. Das ist ein Glücksempfinden, das bekommt man nur vor Ort.“

## BIETIGHEIM

SWB  
vor  
Anr

Die S  
singer  
laufen  
prakti  
sich ei  
melde  
Partne  
ausgeb  
zu gek  
ten di  
tragsb  
nisch  
„Wir  
schlüs  
so Anl  
Bereich  
SWBB.  
ohne  
verbot  
Wer  
am Te  
der Ha  
schriel  
von 14  
rufsrec  
ses m  
per Br  
die St  
stütze  
ruf be  
versor

## TREF

BIETIGHEIM

Horn  
und I

Am So  
11 Uhr  
moldh  
sem Ru  
selbst,  
Malere  
fend ö  
Renaiss  
ren Zu  
naissal  
len dre  
kasse,  
erford

BIETIGHEIM

Kind  
verrr

Die Ak  
weltsc  
den Di  
Fortbil  
Pädagi  
leiterin  
entdec  
derwe  
konkre  
zeigt, v  
Natur  
mittel  
Die  
anstal  
ten be  
telefor  
(01 60)  
gabi.n